

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 11.

Neuenbürg, Donnerstag den 21. Januar

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtsliches.

Revier Enztlösterle.

Accord.

Am Montag den 25. Januar nachmittags 4 Uhr wird im Hirsch in Enzthal die Verfuhr von 539 cbm. Splitt und 70 cbm. Sandsteine auf verschiedene Wege des Reviers, sowie die Zerkleinerung derselben vergeben.

Revier Langenbrand.

Steinlieferungs-Accord.

Am Montag den 25. Januar vormittags 9 Uhr wird auf dem alten Rathaus in Langenbrand die Lieferung von 180 cbm. Schotter-Material für verschiedene Wege vergeben.

Revier Langenbrand.

Wegbau-Accord.

Am Montag den 25. Januar vormittags 10 Uhr wird auf dem alten Rathaus in Langenbrand die Herstellung eines Erdwegs in der Staatswaldabteilung Schwarzloch am rechtsseitigen Größelthalhang, Markung Engelsbrand, vergeben. Länge des Wegs 930 m. Breite 3 m. Ueberschlagssumme 830 M.

Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Magd = Gesuch.

Eine tüchtige Magd findet bis Lichtmess Stelle. Lohn M. 130—150. Fr. Treiber s. Windhof.

Bettefedern.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert reine, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische Bettefedern. Wir versenden jährlich, gegen Nachn., nicht unter 10 Pfd. gute neue Bettefedern von 60 Pfd. für 60 Pfd., 80 Pfd. für 1 M., und 1 M. 25 Pfd. für feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfd.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfd.; Silberweiße Bettefedern 3 M., 3 M. 50 Pfd., 4 M., 4 M. 50 Pfd. und 5 M.; ferner: echt chinesisches Ganzdaunen (sehr feinfädig) 2 M. 50 Pfd. und 3 M., Verpackung zum Rohpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Unterniebeltsbach.

Ein mopstiger Halbhund

ist mir zugelaufen. Derselbe kann gegen Ertrag der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei G. Roth zum Röhl.

Neuenbürg.

Zu einem

musikalischen Abend

am Montag den 25. Jan., im Värensaal, werden Freunde der Musik hiemit eingeladen.

Geiger. Hößlin. Schramm.

Anfang präzis 7/8 Uhr. Freier Eintritt.

Zu Gunsten des Orgelbaufonds werden freiwillige Beiträge dankbar angenommen.

Schwann.

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

am Sonntag den 24. Januar 1892 in das Gasthaus zum „Löwen“ dahier freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Maunz, Zimmermann v. Mühlocher.

Katharine Jaass, Tochter des Jal. Jaass, Gemeinderats.

Esslingen.

Benachrichtigung.

Seit neuerer Zeit befasst sich eine hiesige Firma damit, dass sie in ihrem Sodawasser-Apparat schäumende Weine durch Einpressen künstlich erzeugter Kohlensäure herstellt und dieselben als Crémant rosé, Kaiser-Sect, Germania-Sect, Rheinwein, Mousseux, Esslinger Cabinet, etc.,

Bezeichnungen, welche mit den unserigen gleichlautend sind, zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Da jedoch auf den Etiketten solcher Weine die Firma des Lieferanten meist nicht genannt ist, so machen wir unsere werten Geschäftsfreunde zur Vermeidung bereits vorgekommener unliebsamer Verwechslungen darauf aufmerksam, dass sowohl unsere Etiketten als Korke unseren Geschäftsnamen enthalten.

Ebensowenig sind diejenigen Schaumweine aus unseren Kellern hervorgegangen, deren Etiketten und Korke nur mit einem „K. & C.“ versehen sind.

Nachfolger

VON G. C. Kessler & Co.

Samstag den 23. Januar, abends 8 Uhr

findet im Lokal die

jährliche General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Rechenschaftsbericht. 2. Neuwahlen. 3. Verschiedenes.

Hiezu werden die aktiven und passiven Mitglieder unter Hinweis auf § 27 der Statuten eingeladen.

Der Turnrat.

Einghunde fällt aus.

Nationale Krankenkasse.

Zahlstelle Neuenbürg.

Sonntag den 24. d. M., nachmittags 1 Uhr

findet im Bierlokal Schneider (Nebenzimmer) die jährliche

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht. 2. Neuwahl der Beamten.

Die Ortsverwaltung.

Dobel.

Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

am Sonntag den 24. Januar d. J.

in das Gasthaus zum „Ochsen“ dahier freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Johann Rehr, Steinhauermeister.

Friederike Volz von Enztlösterle.



Pforzheim.
Dr. med. Hiller,
 praktischer Arzt und Spezialarzt für Lungen-
 Magen- und Unterleibsfranke
 wohnt jetzt am
Marktplatz bei Hrn. Kaufm. Hauer
 unter Dr. Schuhmacher'sche Apotheke II. Treppe.
Sprechstunden: Morgens von 7-9 Uhr,
 Mittags " 12-2 "

Flechtenkranke
 trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod.“
 Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig.

Zacharias-Pillen
 bestes, wirkungssicherstes Abführmittel, appetitanregend erfrischend, nervenstärkend, ausgezeichnet gegen **Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, gestörte, mangelhafte und träge Verdauung, eingenommenen Kopf, Kongestionen, unruhigen Schlaf,**

saures Aufstossen, Mundgeruch u. a. m. Angenehm zu nehmen! Milde aber prompte Wirkung. **Garantiert unschädlich** Zu beziehen durch die Apotheken. Preis 90 Pfg. die Schachtel.

Für Magenleidende.
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
 bewährt und von hohem Werte bei **Appetitlosigkeit, schlechtem, verdorbenem Magen und Magenweh** Zu haben in Pak. à 25 S bei
 W. Fieiss.

Zwölf Jahre sind im Zeitalter der Elektrizität keine allzulange Zeit, wenn sich aber während derselben ein Mittel dauernd die Gunst des Publikums erfreut hat und fortgesetzt neue Freunde erwirbt, so darf dies sicherlich als die beste Empfehlung gelten. Dies trifft aber bei den ächten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen zu. In acht Wochen sind 400 amtlich beglaubigte Anerkennungs-schreiben eingelaufen von Leuten, die an Verdauungsstörungen und ihren Folgezuständen litten. Die ächten Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Felde sind à Schachtel M. 1.— in den Apotheken erhältlich.

Oesterreichische 100 Gulden-Lose von 1860. Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Wegen den Coursverlust von ca. 70 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **Mark 1,50 pro Stück.**

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst
 können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter H. 628 an **Rudolf Mosse, Berlin S.-W.** erbeten

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, hat am 15. Januar d. J. den Stationsmeister **Monn** in **Rothenbach** seinem Ansuchen entsprechend auf die erledigte Stationsmeistersstelle in **Reckorhausen** versetzt.

Wildbad, 18. Jan. Durch das gestern abend von den **H. Hofmann, Haller, Kästig** und **Wörner** im Saale des Gasthauses zum lähnen Brunnen gegebene Konzert hat dies erst neu gebildete Quartett eine vortreffliche Leistungsfähigkeit gezeigt. Das Zusammenpiel mit den vier Instrumenten Violine, Contrabaß, Clarinette und Klavier zeichnete sich sowohl durch große Präzision wie durch seine Harmonie und Tonfülle überaus vorteilhaft aus und was die Virtuosität des Einzelnen betrifft, so kam dieselbe in den einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms zum glänzenden Ausdruck. Wir erwähnen nur die Ouvertüre zu „**Wilhelm Tell**“, die große Fantasie aus „**Rigoletto**“, Introduction und Chor der Friedensboten aus der Oper „**Rienzi**“ (v. **R. Wagner**), ferner **Weaner Madlen** (Walzer) und eine liebliche Konzert-Polka, in welcher letzterer besonders auch dem Spiel des **Hrn. Haller** auf seiner Bohgeige Anerkennung gebührt. Sämtliche Musikstücke fanden denn auch den ungeteilten, wohlverdienten Beifall der Zuhörer. Letztere waren jedoch bedauerlicherweise nicht in dem Maße vertreten, wie dies die Konzertgeber wohl hätten erwarten dürfen. Wir wünschen dem neuen Quartett, das dem früheren allbekannten Wildbader Quartett würdig an die Seite gestellt werden darf, für seine Konzerte, zu welcher es sich jetzt anschickt, besten Erfolg.

Neuenbürg, 19. Jan. Die gegenwärtige Schneedecke hat uns neben den andern Vorzügen auch einen lebhaften Schlittenverkehr gebracht. Besonders lebhaft war der Verkehr am Sonntag und Montag auf der Enzthalstraße von **Pforzheim** bis **Wildbad**. — Heute fand hier ein belangreicher Steinlieferungs-Accord für die Bezirksstraßen seitens der Amtskorporation statt, zu welchem sich zahlreiche Fuhrwerkbesitzer, diesmal fast ausnahmslos unter Schlittengeläute, eingefunden hatten.

Höfen, 18. Jan. Am Samstag abend begnügte dem **Hrn. Oberförster Holland** von **Calmbach** das Mißgeschick, daß sein Pferd bei der Abfahrt vom Gasthof **J. Döhlen** dahier — es war etwa 6 Uhr — durch irgend einen Zufall scheute und in wildem Laufe thalabwärts davonrannte. Der **Hr. Oberförster** und **Hr. Rev.-Ass. Eisenlohr** entliefen durch geschicktes Abpringen von dem Schlitten (sog. Reiber) noch glücklich der ihnen drohenden Gefahr und begaben sich ungesäumt zu Fuß nach **Neuenbürg**, in der Hoffnung, daß Pferd und Schlitten daselbst aufgegriffen werden würde. Diese Voraussetzung betätigte sich jedoch nicht und es lag deshalb die Vermutung nahe, daß

das Pferd unterwegs die Brücke bei der Epachmündung paßiert und von da aus (vom sogen. **Zirkus**) einen der ihm gleichfalls gewohnten Wege eingeschlagen haben werde. Nach telegraphischer Benachrichtigung an **Hrn. Dörcher** **J. Döhlen** wurden von diesem und seitens zweier weiterer Gefährte von **Neuenbürg** beziehungsweise vom linksseitigen Enzthalweg aus, sachgemäße Nachforschungen angestellt, indem sich diese drei Gefährte auf die Schwabtsch, die Epachthal und die **Dobler-Strasse** verteilten. Und dies mit glücklichem Erfolg, denn bald gelang es dem **Hrn. Oberförster** und **Hrn. Dörcher**, welche in einem Schlitten die neue **Doblerstraße** befuhren, die Fährte des entronnenen Tieres zu entdecken und dasselbe nach längerer Fahrt etwa 60 Schritte seitwärts der Straße nach **Neusag** in einer Waldkultur aufzufinden. Das Pferd hatte von dem Knotenpunkt **Bolzener Stein** aus die Richtung nach **Neusag** eingeschlagen und war bei einer Biegung dieser Straße in den Wald geraten, wo es mit dem Schlitten und dem Leibriemen hängen blieb, bis es auf vorbeschriebene Weise — es war schon **Mitternacht** — durch seinen Besitzer von seiner hilflosen Lage und seinem kalten Standort befreit wurde. Das wertvolle Tier mag wohl mehrere Stunden da gestanden haben, denn man kann wohl annehmen, daß es von Höfen ab in fortgesetzt raschem Laufe den Weg zurückgelegt hat und so jedenfalls schon etwa um 8 Uhr in die Gefangenschaft geraten sein dürfte.

Deutsches Reich.

Am **Berliner Hofe** fand am Sonntag das **Ordensfest** unter den herkömmlichen Zeremonien statt. Im **Rittersaale** des **Residenzschlosses** wurde dem **Kaiserpaar**, welches von den **Prinzen** und **Prinzessinnen** des **Königshaus**es umgeben war, die neuernannten **Ritter** und **Inhaber königlicher Orden** vom **Präsidenten** der **General-Ordens-Kommission**, **General v. Rauch**, vorgestellt. An die **Vorstellung** schloß sich in der **Kapelle** der **Zeitgottesdienst** an, an welchem die **kaiserlichen Majestäten**, die **Prinzen** und **Prinzessinnen**, die **Hoisstaaten**, die neuernannten **Ordensritter** und die hiezu eingeladenen **alten Ritter** teilnahmen. Dann folgten im **Weissen Saale** **Salatbuffet**, bei welcher der **Kaiser** den üblichen **Trinkspruch** auf die neuen **Ritter** ausbrachte. Ein vom **Kaiserpaare** im **Rittersaale** abgehaltener **Cercle** beschloß die glänzende **Festlichkeit**.

Riel, 19. Jan. Der **Kaiser**, den man erst morgen erwartete, ist völlig überraschend schon heute früh um 8 Uhr hier eingetroffen. Er begab sich ohne weiteren **Karenthalt** auf einer durch **geheimen Befehl** bestellten **Pinasse** an Bord des **Panzerschiffes** „**Friedrich der Große**“, wo sofort die **Kaiserstandarte** gehißt wurde, welche die übrigen im **Hafen** liegenden **Kriegsschiffe** alsdann **salutierten**. Hierauf ließ der **Kaiser** die **Garnison** alarmieren und traf zur **Besichtigung** der **Truppen** um 10 Uhr auf dem **Kasernen-**

platz ein. In der Stadt wurde die **Anwesenheit** des **Kaisers** erst durch den **Flottensalut** allgemeiner bekannt.

Berlin, 18. Jan. Den „**Politischen Nachrichten**“ zufolge wird durch den **Sequester** betreffend die **Abänderung** des **Stroßengesetzes** das **Zuhälterum** an sich unter **Strafe** gestellt, ebenso das **Herstellen** und **Zeithalten** unzüchtiger **Druckschriften** und **Darstellungen**. Für die **Zuhälter**, **Kaufbolde** und **Messerschelben** ist eine **Strafverschärfung** durch **hartes Lager** und **schmale Kost** vorgelesen. (Bravo!)

Berlin, 18. Jan. Vor einigen Tagen empfing der **Reichskanzler Graf Caprivi** den **Generaldirektor** des „**Phönix**“, **Servaes**, von **Ruhrort**, **Generaldirektor** **Brauns** von der „**Dortmunder Union**“ und **Kommerzienrat** **Sney** von der „**Gutehoffnungshütte**“, um sich mit ihnen über die **Lage** der **rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie** mit Rücksicht auf die **Handelsverträge** zu besprechen. Im **Laufe** der **Unterhaltung** suchte der **Reichskanzler** mit **Entschiedenheit** die **Meinung** zu **belämpfen** und zu **zerstreuen**, daß eine **Herabsetzung** der **Zölle** seitens der **verbündeten Regierungen** ins **Auge** gefaßt sei; er betonte im **Gegenteil**, daß die **Regierungen** sich der **Bedeutung** **dauerhafter Verhältnisse** für die **Industrie** klar bewußt seien; gerade mit **Rücksicht** hierauf sei eine **zwölfjährige Dauer** der **Handelsverträge** angestrebt und **erreicht** worden. — Nach einer **weiteren Mitteilung** hat **Graf Caprivi** im **Verlaufe** des **Empfanges** noch **geäußert**, wegen der **Getreidezölle** habe er sich nicht **ausdrücklich** binden können, da ja **irgend etwas** **Unberechenbares** eintreten könne.

Berlin, 19. Jan. Der **Assistent** des **chemischen Laboratoriums** der **hiesigen Universität** **Dr. Biedermann** erschloß gestern **Abend** seine **Braut** und **hierauf** sich **selbst**.

Posen, 18. Jan. In dem **hiesigen Gefängnis** wurde in **vergangener Nacht** ein **Aufreher** von einem **Gefangenen**, dessen **Zelle** er **öffnete**, mit einem **losgebrochenen Stück** der **ersten Bettstelle** erschlagen. Der **Gefangene** legte die **Uniform** des **Getöteten** an und **entfloh**.

Hamburg, 16. Jan. Der **Kaufmann** **Theodor Wille**, welcher in **diesen Tagen** hier **gestorben** ist, hat ein **Vermögen** von **40 000 000 Mk.** hinterlassen. Von den **Erben** ist dieser **Betrag** nur **vorkläufig deklarirt**, da die **Geschäfte** natürlich in **so kurzer Zeit** nach dem **Tode** nicht **abgewickelt** werden konnten. Die **bedeutende** **Kassensumme** besitzt außer dem **hiesigen Hauptgeschäft** noch **drei Niederlassungen** in **Südamerika**. Dem **Hamburger Staat** erwächst aus dieser **Hinterlassenschaft** eine **Erbstiftungsabgabe** (von **5 pCt.**) mit **2 Millionen Mark** und wird dadurch **zufällig** das für das **laufende Jahr** **entstehende Defizit** von **gleichem Betrage** vollständig **gedekt**.

Helgoland, 15. Jan. „**Das Alte stürzt!**“ In **Helgoland** ereignete sich **anfangs** der **Woche** am **Ende** der **Siemens-Terrasse** ein **erdbelichter**



n Zeitalter
zulange Zeit,
dieselben ein
es Publikum
neue Freunde
als die beste
trifft aber bei
ard Brandin
acht Wochen
Inertennungs-
Leuten, die an
ihren Folgen
en Schweizer-
kreuz in rotem
1. — in den

Suden-Lose
ziehung findet
in den Cour-
erpro Stäf
mit das Bank-
er, Berlin,
die Versicher-
Marf 1,50

ienst
tätigkeit
in S.-W.

Die Anwesen-
tenjalut all-

„Politischen
en Gesegent-
Strafgeset-
unter Strafe
d Zeithalten
Darstellungen.
Messerhelden
hartes Lager
Cavo!)
nigen Tagen
Caprioli den
Seraoes, von
on der „Dort-
nt Sney von
h mit ihnen
lijchen Eien-
die Handels-
der Unter-
Entschieden-
zu zerstreuen,
tens der ver-
esfaßt sei; er
zierungen sich
nisse für die
de mit Rück-
e Dauer der
reicht worden.
ng hat Graf
ges noch ge-
de er sich nicht
irgend etwas

Assistent des
en Universität
Abend seine
hiesigen Ge-
acht ein Auf-
ssen Jelle er
n Stück der
er Gefangene
n und entflo-
er Kaufmann
n Tagen hier
on 40 000 000
den ist dieser
a die Geschäfte
ch dem Tode
Die bedeutende
igen Hauptge-
n Südamerika.
st aus dieser
abgabe (von
und wird da-
nde Jahr ent-
Betrag voll-

Assistent des
en Universität
Abend seine
hiesigen Ge-
acht ein Auf-
ssen Jelle er
n Stück der
er Gefangene
n und entflo-
er Kaufmann
n Tagen hier
on 40 000 000
den ist dieser
a die Geschäfte
ch dem Tode
Die bedeutende
igen Hauptge-
n Südamerika.
st aus dieser
abgabe (von
und wird da-
nde Jahr ent-
Betrag voll-

Assistent des
en Universität
Abend seine

hiesigen Ge-
acht ein Auf-
ssen Jelle er
n Stück der
er Gefangene
n und entflo-
er Kaufmann
n Tagen hier
on 40 000 000
den ist dieser
a die Geschäfte
ch dem Tode
Die bedeutende
igen Hauptge-
n Südamerika.
st aus dieser
abgabe (von
und wird da-
nde Jahr ent-
Betrag voll-

hiesigen Ge-
acht ein Auf-
ssen Jelle er
n Stück der
er Gefangene
n und entflo-
er Kaufmann
n Tagen hier
on 40 000 000
den ist dieser
a die Geschäfte
ch dem Tode
Die bedeutende
igen Hauptge-
n Südamerika.
st aus dieser
abgabe (von
und wird da-
nde Jahr ent-
Betrag voll-

hiesigen Ge-
acht ein Auf-
ssen Jelle er
n Stück der
er Gefangene
n und entflo-
er Kaufmann
n Tagen hier
on 40 000 000
den ist dieser
a die Geschäfte
ch dem Tode
Die bedeutende
igen Hauptge-
n Südamerika.
st aus dieser
abgabe (von
und wird da-
nde Jahr ent-
Betrag voll-

Felsabsturz, wobei eine dem Felsen zugewandte Hauswand eingedrückt wurde. Die Absturzmasse wird auf 2000 Kubikmeter geschätzt. Ob da nicht gewisse Leute mit der Behauptung kommen werden, die schlaun Engländer hätten uns das morische Eiland in Voransicht des baldigen Zusammenbruchs „angefschmiert“?

Dels, 15. Jan. Der Kaiser hat den 18jährigen Raubmörder Weinert zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. W. hatte seiner Zeit, um Geld zum Karoussellfahren zu bekommen, einen Arbeiter erschlagen und beraubt.

Erier, 19. Jan. Wie verlautet, sollen an dem Kaisermandver nicht nur das VIII rheinische und das XVI. Wexer Armeekorps, sondern auch die 5. bayerische Division und eine preussische Reiterdivision teilnehmen, sodah zum ersten Male 3 Armeekorps gegeneinander manövrieren würden. Der Kaiser wird aller Wahrscheinlichkeit nach während des Manövers im Schlosse Urville Wohnung nehmen, dessen Ausstattung nahezu vollendet ist. Der Aufenthalt des Kaisers in Mex dürfte sich nur auf die Zeit der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmal, die für diese Zeit geplant ist, beschränken.

Aus Kassel, 17. Jan. meldet man der Fr. Btg.: In der vergangenen Nacht überfiel im Polizeigefängnis ein dort eingebrachtes Individuum den Kasseher mit dem Messer und tötete ihn durch einen Schnitt in die Kehle. Der Mörder entsprang darauf.

Wiesbaden, 19. Jan. Der Massagarzt Mehger ist nach Petersburg zur Behandlung der russischen Kaiserin berufen worden. Ueber das Befinden der Zarin sind seit einiger Zeit recht ungünstige Nachrichten verbreitet. Einerseits heißt es, sie leide an Influenza, andererseits wird gemeldet, sie sei hysterischen Zufällen unterworfen, habe Weinträmpfe u. s. w. Wenn man sich Nachrichten erinnert, wonach jetzt wieder ein Attentat gegen die Zarenfamilie noch rechtzeitig entdeckt worden ist u. s. w., so kann man leicht begreifen, daß die arme Frau sich in immerwährender Furcht und trostloser seelischer Aufregung befinden muß. Ein Wunder wäre es, wenn eine Dame unter solchen Verhältnissen nicht krank würde!

Mannheim, 15. Jan. Eine raffinierte Betrügerin, die 46 Jahre alte, schon mehrfach wegen Eigentumsvergehens mit Zuchthaus und Gefängnis vorbestraute Köchin Mathilde Rindfleisch aus Schweidnitz, hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer wegen verschiedener Unterschlagungen zu verantworten. Die Angeklagte trat im Jahre 1890 bei Hofrat Dr. Maier in Heidelberg in Dienst, in welchem sie bis Ende des vergangenen Jahres verblieb. Während dieser Zeit unterschlug die Angeklagte eine größere Anzahl Gelder, die sie von ihrer Herrschaft zum Bezahlen von Rechnungen erhalten hatte und zwar im Gesamtbetrage von 1750 M. fern-er erhob die Angeklagte, angeblich im Auftrage ihrer Dienstherrschaft, bei verschiedenen Geschäftleuten und sonstigen Personen Darlehen im Gesamtbetrage von etwa 1000 M. Um ihre falschen Anspiegelungen glaubhafter erscheinen zu lassen, nahm sie zuweilen sogar die Kinder ihrer Dienstherrschaft mit zu den betreffenden Geschäftleuten. Durch dieses betrügerische Verfahren wurde die Familie des Herrn Dr. Maier, der sehr vermögand ist, natürlich in Mißkredit gebracht und in ihrem Ansehen schwer geschädigt. Die Angeklagte erhielt 4 Jahre Gefängnis.

Der Tierarzt Jäger von Schliengen in Baden fuhr auf seinem Einspanner des nachts nach Hause von Schliengen nach Roderen. Unterwegs wurde er von einem als „Dame aussehenden Frauenzimmer“ angehalten, mit der Bitte, ob sie auch mitfahren dürfe. Bereitwilligt willfahrte Herr Jäger dieser Bitte; das Frauenzimmer gab zuerst ihr Körbchen ab, um dann selbst mit Hilfe des Herrn in den Wagen zu steigen. Jedoch die „rauhe Hand“ des Frauenzimmers“ veranlaßte ihn, der Geschichte nicht zu trauen, er stieß das verkleidete Frauenzimmer hinweg, trieb das Pferd zu raschem Tempo an und fuhr davon. Im Körbchen entdeckte er einen Dolch und einen Revolver!

In Erzingen b. Biorzheim schoß ein 16 Jahre alter Goldschmiedslehrling mit einer scharf geladenen Pistole einem 10jähr. Mädchen in die Stirne, das lebensgefährlich verletzt wurde. Der Barische wurde festgenommen.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Jan. Se. K. H. Herzog Albrecht von Württemberg ist heute nachmittag in Begleitung des Kgl. Flügeladjutanten Obersts Freiherrn v. Watter und des Sekondeleutenants Grafen v. Zeppelin-Nichhausen von hier abgereist, um sich als Vertreter Sr. Kgl. Maj. zu der Beisehung Sr. Kgl. Hoh. des Herzogs von Clarence nach London zu begeben.

In Stuttgart tritt ein aus Mitgliedern verschiedener Partien und Stände zusammen-gesetzter Ausschuß zusammen, um die Vorbereitungen für ein am Geburtstag des Kaisers (27. Jan.) zu veranstaltendes Bankett zu treffen.

Ulm, 18. Jan. Beim Feldartillerie-Regiment finden 3 B. mit kriegsstarke Batterien in voller Ausrüstung und Bespannung Feldübungen statt. Es sollen dabei hauptsächlich über die Brauchbarkeit der Streckstollen des Fußbeschlages Erfahrungen gesammelt werden. Dieselben haben sich nicht bewährt, weil sie zu leicht ausfallen, und sollen durch die auch bei der bayr. Armee eingeführten Schraubstollen demnächst ersetzt werden.

Ulm, 18. Jan. Oberst v. Pfister hat seinen angeklagten Vortrag über die zweijährige Dienstzeit zurückgezogen, da eine öffentliche Erörterung der Frage von einem aktiven Offizier höheren Orts als nicht angemessen betrachtet wurde.

Ravensburg, 17. Jan. Der im Jogen. Wehrhäusle wohnende Arbeiter Weggenmann hat, während seine Frau in der Kirche war, seine ledige Tochter und deren Kind erschlagen und ein zweites Kind dieser Tochter lebensgefährlich verwundet. Er selbst entfernte sich sofort nach der That und man vermutet, daß er in die Schussen gesprungen sei.

Kottweil, 18. Jan. Von besonderem Glück begünstigt waren neulich 2 Jäger, welche beide wenige Tage von einander je zwei Rehböcke auf einen Schuß erlegten.

Neckarjulfm, 14. Jan. Ein Fuhrmann aus Bretlach fuhr vor einigen Tagen mit seinem zweispännigen Fuhrwerk abends 10 Uhr vom „Prinz Karl“ hier weg der Heimat zu. Derselbe verfehlte aber den Weg, denn nach zweistündiger Fahrt befand er sich auf der Straße zwischen Heilbronn und Neckarjulfm. Als der Fuhrmann dies bemerkte, kehrte er um und fuhr wieder durch Neckarjulfm hindurch, ließ nun aber das Gefährt in der Hengselbach stehen und ging zu Fuß nach Hause. Als am andern Morgen das Fuhrwerk gefunden und die Pferde in den Stall gebracht wurden, zeigte es sich, daß die Kälte denselben so geschadet hat, daß beide Pferde geötet werden müssen. Außer dem Schaden wird den Fuhrmann noch eine empfindliche Strafe wegen Tierquälerei treffen.

Ausland.

Wien, 18. Jan. Den Erzherzögen Rainer und Heinrich Ferdinand, welche vor wenigen Wochen gestorben, folgte heute schon wieder ein Mitglied der kaiserlichen Familie im Tode nach. Erzherzog Karl Salvator ist an Influenza, bezw. an hinzugetretener Lungenentzündung verschieden. (Man wird sich noch erinnern, daß Erzherzog Karl die Tochter aus der romantischen Ehe des Erzherzogs Heinrich und der Schauspielerin Hoffmann, väterlichen Baronin v. Weidert, sofort in sein Haus nahm. Nun wird das schwergeprüfte Mädchen auch dieser Stütze beraubt!)

Tiflis, 19. Januar. Als die aus der armenischen Kathedrale kommende und die Wasserweiche begehrende Prozession über die Notbrücke über den Arm des Kurasflusses zog, brach dieselbe bei dem Nachdrängen dichter Volksmassen zusammen. Viele Leute wurden erdrückt oder verwundet; zahlreiche ertranken. Die Anzahl der Verunglückten konnte noch nicht ermittelt werden. — Teleg. an den Enghäler: Bei der gestrigen Katastrophe sind 73 ertrunken,

40 gerettet. Die Anzahl der Verletzten ist noch nicht ermittelt. Die Verunglückten sind lauter Armenier. Von den Geislichen niemand.

In Liverpool wurde am 18. Januar durch eine Feuersbrunst ein siebenstöckiges Magazin, in welchem sich 3300 Ballen Baumwolle befanden, zerstört.

Petersburger Briefen zufolge nimmt Hungersnot und Hungertyphus in den Gouvernements Kasan, Simbirsk und Sjaratow immer größeren Umfang an. In mehreren Kreisen dieser Gouvernements wüthet der Hungertyphus ärger als während des Krimkrieges. Sämtliche Lazarette sind überfüllt.

Unterhaltender Teil.

Der Sohn des Kommerzienrats.

Kriminal-Novelle von B. Spangenberg.
(Nachdruck verboten).

(9. Fortsetzung.)

Die Freilassung Herberts erregte natürlich allgemeines Aufsehen, umfomehr, als es gleichzeitig hieß, er sei unschuldig verurteilt worden. Der Beweis hiefür war nun freilich noch nicht erbracht, aber die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Verfahrens wurden mit aller Energie betrieben. Die bekannte böhmische Jurisprudenz, welche Stumpfnas der Staatsanwaltschaft zugesandt hatte, war bei der Entscheidung darüber, ob Herbert auf freien Fuß gesetzt werden solle, wesentlich ins Gewicht gefallen.

Zwei Monate lagen hinter der Abreise Herberts nach Wien. In einem kleinen Wirtshaus eines Dorfes nahe der böhmischen Grenze, das vorherrschend von Leuten zweifelhaften Rufes aller Art frequentiert wurde und als Schlupfwinkel benutzt zu werden pflegte, sah eine Gesellschaft von acht Männern verschiedenen Alters, deren Aeußeres nicht weniger als Vertrauen zu erwecken geeignet war. Bei Kartenspiel und einem wüsten Zechgelage, gewürzt von allerhand rohen Redensarten, verbrachten sie die Zeit. Es war an einem Sonntag-Nachmittag und mehrfach verirrtten sich auch andere Personen, die wohl mit den Verhältnissen nicht vertraut waren, in das niedrige Lokal, dessen ganze Ausstattung aus drei alten, morischen Tischen, einer Anzahl eben solcher Stühle und einem hierzu passenden Kachelofen bestand. Die ruhigen Wände waren leer, den Fußboden bedeckten Tabakstümme, Cigarrenstummel und sonstiger Schmutz, widerliche Gerüche schwängerten die Luft in dieser Kneipe. Die drei bis vier Gäste, welche außer jener Gesellschaft an diesem Nachmittage eingetreten waren, hielten sich denn auch nur einige Minuten auf, und ließen das ihnen gebrachte Bier zum größten Teile stehen. Die mißtrauischen Blicke, mit denen sie von den lärmenden Zechbrüdern gemessen wurden, genügten allein wohl schon, ihnen den Appetit zu verderben.

Das größte Wort von den Spielern führte ein Mensch mit mächtigem, weit auf die Brust herabhängenden braunem Vollbart. Einen schäbigen Hut tief über die Stirn gezogen, ragte von dem struppigen Haarmulst nur die breite Nase hervor, und die finsternen Augen, welche unter der Hutkrempe sichtbar waren, verrieten Heimtücke und Falschheit. Eben stritten, wie schon oft, die Spieler sich wieder um den Gewinn, als ein kräftiger, untersehter Herr von vielleicht fünfzig Jahren, der seinem Aeußeren nach den Eindruck eines pensionierten Beamten machte, eintrat. Gleichzeitig, ohne scheinbar die Gesellschaft eines Blickes zu würdigen, nahm er an dem einzigen, noch freien Tische Platz, verlangte einen Trunk und blätterte nachlässig in einem Buche, das er aus der Tasche gezogen.

Seit dem Eintritt dieses Herrn hatte sich der Gesellschaft eine auffallende Bekommenheit bemächtigt, kein rohes Wort wurde mehr hörbar, die Karten lagen unbenutzt da und nur von Zeit zu Zeit rief einer der Fescher den Wirt, sein Glas füllen zu lassen. Eine qualvolle halbe Stunde für die Gesellschaft verstrich, ehe der ihr unbequeme Gast sich wieder entfernte. Auch bei seinem Fortgehen beachtete er, wie es schien, sie nicht.



„Ein Geheimer,“ raunte Einer, nachdem die Gesellschaft wieder allein war.

„Bah, Unsinn!“ rief der Bärtige lachend, „der würde sich uns wohl einmal näher ansehen haben.“

„Und ich wette, er ist doch einer,“ meinte ein Dritter, „ziehen wir Leine.“

„Na, Jungens, ich kenne meine Leute, laßt uns unser Spielchen fortsetzen; die Luft ist rein, wir haben nichts zu fürchten,“ beruhigte der Bärtige.

Diese Worte wirkten; einige Minuten später donnerten die Karten werfenden Hände wieder auf die Tischplatten nieder, durchhallten rohe Worte wieder die Vasterhöhle. Mittlerweile durchschritt der unbekannte Herr rasch das Dorf, ließ sich in einem der letzten Häuser bei einem ihm bekannten Gutsbesitzer ein Pferd fesseln und sprengte nach der dreiviertel Stunde entfernt liegenden Grenzstadt. Auch er kannte seine Leute und hatte sich gerade heute nicht getäuscht. Gegen Abend stattete er, diesmal jedoch in Begleitung von sechs Gensdarmen, der Verbrecherkneipe einen zweiten Besuch ab.

„Aus ist's, hab' ich's nicht gesagt?“ brummte einer der Spieler, die geballte Faust erhebend als die bewaffnete Macht eindrang.

„Halt!“ rief der Bärtige, aufspringend, „schlagt sie todt!“

Seiner Aufforderung folgten die Andern, indem sie die Gläser ergriffen und eine drohende Haltung einnahmen, sich zum Widerstand bereit machten. Alle aber wichen mutlos zurück, als sie die geladenen Flinten auf sich gerichtet sahen und das unheimliche Knacken der Hähne vernehmbar wurde. Bald war die ganze Bande gefesselt und noch am Abend hatte sie Unterkunft in demselben Gefängnis gefunden, in dem Herbert von Stolzbach so schwere Stunden verlebte.

Der Erste, welcher am folgenden Morgen vor dem Untersuchungsrichter stand, war der Bärtige. Während er über den Corridor des Gerichtsgebäudes geführt wurde, begegnete ihm der Criminalpolizist Rubert.

„Wo habe ich diese Nase, diese häßlichen Augen, die ganze Figur schon gesehen?“ murmelte der Beamte. „Aber der Bart — hm?“

Einen Augenblick nur dachte er noch, dann folgte er dem Gefangenen und trat hinter ihm beim Untersuchungsrichter ein.

„Bitte gütigst verzeihen zu wollen, Herr Assessor,“ sagte Rubert, „darf ich mir diesen einmal näher ansehen?“

„Nun?“ fragte erstaunt der Assessor.

Rubert sah dem Gefangenen ins Gesicht und jubelnd kam es aus seinem Munde:

„Wir haben ihn!“

„Wen?“

„Fritz Stumpfnas, den Brandstifter!“ antwortete Rubert mit dem Untersuchungsrichter verblüffender Bestimmtheit.

Thatsächlich hatte man den lange Zeit Versuchten, der sich nur durch einen falschen Bart den Händen der Gerechtigkeit zu entziehen gewußt, jetzt ergriffen.

Nach einem mehrstündigen Verhör legte Stumpfnas, erkennend, daß alles Zeugnis fruchtlos sei, ein umfassendes Geständnis ab; ja, er klagte sich selbst an, noch eine Reihe anderer Verbrechen, Diebstähle, Einbrüche etc. inzwischen begangen zu haben. Auf die Frage, welcher Umstand ihn zu der Brandstiftung veranlaßt habe, antwortete Stumpfnas kalt:

„Rache!“

„Gegen wen?“

„Adele von Barno.“

„Was hatte Ihnen denn die Dame gethan?“

„Sie hat mich abgewiesen, als ich um ihre Hand anhielt.“

„Gräßlich!“ entfuhr es den Lippen des Untersuchungsrichters, auf dessen Stirn große Schweißtropfen perlten.

Die Festnahme von Fritz Stumpfnas bildete natürlich für die nächste Zeit das Tagesgespräch, und Genugthuung erfüllte deshalb besonders alle Kreise, als er die bestimmte Erklärung abgegeben hatte, er allein habe das Feuer angelegt und keinen Mitschuldigen gehabt.

Bei dieser Sachlage nahm das Verfahren einen ungewöhnlich schnellen Fortgang. In der Hauptverhandlung wiederholte Stumpfnas vollinhaltlich seine früher gemachten Aussagen. Herbert von Stolzbach wurde glänzend freigesprochen. Fritz Stumpfnas zu zehn Jahren Zuchthaus und diversen Nebenstrafen verurteilt.

„Sieh', mein lieber Herbert,“ sagte der Kommerzienrat von Stolzbach, als sein Sohn ihm das Endresultat des Strafprozesses mitteilte, „wie oft und eindringlich habe ich dich vor dem Umgang mit diesem verkommenen Menschen gewarnt! Welch' schweres Leid, Welch' unsäglichem Kummer hättest Du dir und uns Allen ersparen können, wenn du meinen wohlmeinenden Worten Gehör geschenkt.“

Herbert umschlang seinen Vater und bat bitterlich weinend, um Verzeihung.

„Ich habe dir längst verziehen, aber ich erwarte auch, daß du künftighin nur mit Herren verkehrst, die ich als Standesgenossen anerkenne.“

„Besorge nichts mehr, teurer Vater, allezeit will ich gern und freudig deinen Wünschen und Befehlen Folge leisten.“

„Und nun noch eine Frage, über die ich völlig im Unklaren bin. Wie kam es, daß du an dem verhängnisvollen Hochzeitsabend bezw. in der Nacht wiederholt vor Ausbruch des Feuers in der Nähe der Brandstätte gesehen worden bist?“

„Nur einmal bin ich vorübergegangen.“

„Wer war dein Begleiter?“

„Fritz Stumpfnas.“

„Zu welchem Zwecke besuchtest du jene Gegend?“

„Es handelte sich um eine endgiltige Besprechung über einen Ausflug, den wir projektiert hatten, und ich hatte versprochen deshalb in unserem Klublokal zu erscheinen. Nach Erledigung dieser Angelegenheit begleitete mich Stumpfnas ein Stückchen des Wegs.“

Der Kommerzienrat schüttelte den Kopf.

„Ich danke dem Himmel, daß diese schreckliche Leidensgeschichte zu Ende ist, nie mehr soll ein Wort darüber gesprochen werden.“

Er reichte seinem Sohne schweigend die Hand, dann ging er hinaus.

Fortan walteten wieder Friede und Ruhe im Hause des Kommerzienrates. Das Verhältnis dieser Familie zu der von Molton'schen gestaltete sich zu einem innigen, und die Bevölkerung der Stadt war tolltoll genug, Herbert, wo er sich auch sehen ließ, mit Hochachtung zu begrüßen. Man empfand aufrichtiges Mitleid mit dem hart geprüften jungen Mann.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefürchteter Geheimpolizist.)

Der Schrecken zahlloser englischer Spitzbuben und Verbrecher, der berühmte Chef der Birminghamer Geheimpolizei, Mr. Black, ist nach einem langjährigen, anstrengenden Dienst um seine Pensionierung eingekommen und gedenkt den Rest seiner Tage in Ruhe zu verleben. Mr. Black hat, wenn man so sagen darf, da sein Vater Polizeichef in Bristol war, die Liebe zu seinem Beruf bereits mit der Muttermilch eingelesen. Im Jahre 1866 erfolgte seine Aufnahme in die Reihe der Birminghamer Detektiven, seit welcher Zeit sein Name zu den bestbekanntesten in England zählt. Er hat in seiner langen Laufbahn mehr als 3000 Personen verhaftet und sich u. A. durch Entdeckung der fieschen Verschwörung im Jahre 1869, der Nitroglycerinbombefabrik im Jahre 1883 in hohem Grade verdient gemacht. Bei einem Pferdewettrennen in der Nähe von Rugby arretrierte er einmal in Zeit von 35 Minuten nicht weniger als acht Taschendiebe.

Der Sieger von Monte Carlo, der Engländer Mr. Wells, hat sich wieder in Monte Carlo niedergelassen. Nach einer in Paris verlebten Ruhepause hat der verwegenen Spieler am vergangenen Freitag seinen Kampf gegen die Bank abermals aufgenommen. Nun scheint aber Fortune seiner überdrüssig zu sein: er verlor fortgesetzt im Trente-et-Quarante wie an der Roulette, im Ganzen in zwei Tagen 70000

Frs. Sein berühmtes unfehlbares System ließ ihn vollständig im Stich, und die unbarmherzigen Karten schlugen nach kurzen, lodende Täuschungen sämtlich fehl. Mr. Wells, der vordem mit Einlagen von sechs, zwölf- und vierundwanzigtausend Frs. zu arbeiten pflegte, hat sich nun auf ein- und zweitausend Frs. erniedrigt, ja, er verschmähte es nicht, fünf Louis'dr per Coup zu setzen. Nur diese Weise erholte er sich wieder etwas von seinem Verluste und spielt jedesmal nur kurze Zeit, während er früher am Spieltisch saß, so lange das Kasino geöffnet war. An seinem „System“ hält er aber unerwähntlich fest. Im Allgemeinen wird gegenwärtig in Monte Carlo nicht hoch gespielt und es sind, wie immer, nur wenige Gewinner unter den Spielern.

(Schneller Entschluß.) Ein Winzer in Piesport hatte im Laufe des letzten Jahres mit dem Einleben der Karten für die Invaliditäts- und Altersversicherung für seine Dienstmagd nicht recht fertig werden können und am Schluß des Jahres war die Karte in „schönster Unordnung“. Diese ewigen Quälereien hatten den Mann vollständig gebrochen. Er wählte das kleinere Uebel, ging mit der Dienstmagd — aus Standesamt und heiratete sie. Der glückliche Bräutigam zählt 55, die Braut 27 Jahre.

(Von der österreichischen Grenze.) Oesterreichischer Bauer; „Was ham's da für'n großen Vogel geschossen, Herr Förster?“ — Förster: „An Adler!“ — Oesterr. Bauer. „I denk halt, die Adler ham, wie's auf unsre Münz zu schauen is', zwei Köpfe?“ — Förster: „Ja wissen's, der hier stammt aus dem Preussischen, da ham je halt nur einen.“

Einer unserer namhaftesten Parlamentarier erhielt vor einiger Zeit anonym einen Fünfmarschein zugesandt mit dem wohlmeinenden Rate, sich einen Strik dafür zu kaufen. Dankend bescheinigte er den Empfang in einem öffentlichen Blatte mit dem Bemerken, er habe das Geld einem Kirchenbauhof für den Glockenstrang überwiesen und könne ähnlicher Beiträge noch mehr brauchen.

„Boß, Donner, Herr Doktor, wo lassen Sie Ihre Kleider machen?“ rief ein Baron dem in eine vornehme Gesellschaft eintretenden Hausler zu, indem er mit spöttischem Blick dessen wenig eleganten Anzug musterte. „Mein Schneider paßt nicht für Sie,“ antwortete dieser gelassen, der läßt sich alles bar bezahlen.“

(Eigenartige Motivierung.) A.: „Aber Mensch, Sie können ja immer trinken!“ — B.: „Es ist eben ein Erbfehler!“ — A.: „So? Haben denn Ihre Vorfahren auch so sehr viel trinken können?“ — B.: „Nein, aber 'n Erbfehler muß doch 'mal einen Anfang haben!“

(Mutmaßliche Witterung.) Im Jahre 1892 soll gemäß Angabe eines Rittergutsbesizers Trenkler aus Reichenau bei Zittau nach der „ächtl. landwirtsch. Zeitschrift“ sein: Januar trocken, Februar veränderlich, März naß, April naß, Mai naß, Juni vorwiegend naß, Juli veränderlich, August veränderlich, September trocken, Oktober vorwiegend trocken, November vorwiegend trocken, Dezember veränderlich. Das Jahr 1892 wird wieder ein nasses sein, aber auch ein fruchtbares; die Eratemonate Juli, August und September werden mehr zur Trockenheit neigen. Leider sagt der Herr nicht, aus welchen Anzeigen er diese Prophezeiungen nimmt.

Fürbitte.

Am Fenstern flattern Vögelein;
Sie klagen über Kälte und Schnee
Und über Mangel an Sonnenschein;
Sie klagen Dir ihr bitteres Weh.

Sie bitten um das tägliche Brot:
O Mensch, verlag' es ihnen nicht!
Hilf ihnen durch des Winters Not:
Im Frühling zähl's Dir heim der Wicht.